

Reihe "Pädagogik und Fachdidaktik für LehrerInnen"

Herausgegeben von der

Abteilung "Schule und gesellschaftliches Lernen"

des Interuniversitären Instituts für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung

Brigita Kosevski

FREIES SCHREIBEN

**Ein kleiner Versuch zur methodischen Entwicklung der
sprachlichen Kreativität bei Studenten der Germanistik
(1. Studienjahr) und Jugendlichen, die Deutsch als
Fremdsprache lernen**

PFL-Deutsch, Nr. 11

IFF, Klagenfurt 1996

Redaktion:
Marlies Krainz-Dürr

Die Hochschullehrgänge "Pädagogik und Fachdidaktik für LehrerInnen" (PFL) sind interdisziplinäre Lehrerfortbildungsprogramme der Abteilung "Schule und gesellschaftliches Lernen" des IFF. Die Durchführung der Lehrgänge erfolgt mit Unterstützung von BMUkA und BMWVK.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
1. Einführung	2
2. Kreative Schreibkonzepte - Einige Thesen	3
2.1. Phaseneinteilung	3
2.2. Hilfen zur Überarbeitung	4
2.3. Evaluation	4
3. Erfahrungen mit "Clustering" und "Mind Mapping"	5
3.1. Verfahren	7
3.2. Beispiele: "Schuhnummer im Herbst"	7
3.3. Beispiele von Zwölfjährigen	11
3.4. Der Versuch mit der roten Rose	14
3.5. Schreiben nach Musik	16
4. Nachsatz	18
Anhang	19
Literatur	24

NICHTS IM KOPF
SETZE ICH MICH
AN DIE MASCHINE
SPANNE EIN BLATT EIN
MIT NICHTS DARAUF

MIT ETWAS DARAUF
ZIEHE DAS BLATT ICH
AUS DER MASCHINE
UND LESE ALS TEXT
ETWAS AUS MEINEM KOPF

Ernst Jandl

Vorwort

"Das Schreiben zählt zu den großen Leistungen des menschlichen Geistes, in denen sich seine FREIHEIT ausdrückt. Es läßt der Individualität Raum. Es ist eine Quelle der Freude, ein Weg, auf dem es vieles zu entdecken gibt. Wer sein eigenes Leben schreibend verfolgt, vertrauensvoll und gelassen, empfindet die Welt immer als einladend und rätselhaft, als unermessliche Sphäre, die lebendige Realität und Unberechenbarkeit des Traumes miteinander vereint. Durch das Hin-und-her-Wechseln zwischen Erlebnis und Gedanke gelangt der Schreibende über Raum und Zeit hinaus. Ihm gehört das ganze unerforschte Reich der menschlichen Vorstellungskraft."

Diese Worte von William Stattford in "A Way of Writing" ermutigten mich, überhaupt über dieses Thema zu schreiben. Ich dachte: vielleicht ist es noch zu früh, ich habe noch keinen klaren Kopf, ich habe das "Handwerk" noch nicht erlernt ... Aber meine innere Stimme sagte mir: ach, was, schreibe darüber, was du mit deinen Studenten gemacht hast. Und das Wort FREIHEIT war so einladend und bedeutet mir auch persönlich sehr viel.

Über kreatives bzw. freies Schreiben ist schon viel gesagt worden. Das, worüber ich jetzt erzählen werde, haben schon viele vor mir gemacht und darüber auch Bücher geschrieben. In dem Fall kann man also von keiner Kreativität sprechen. Ich habe nach Rezepten anderer "gekocht", besser gesagt, ich habe sie ausprobiert. Ich muß gestehen: beim Kochen in der Küche erfinde ich manchmal schon meine eigenen Rezepte. Da bin ich kreativer. Aber eines bleibt: "Für meine Studenten in ihrem Germanistikstudium (Deutsch als Zweitsprache) war es der erste Schritt in diese Richtung. Sie haben zusammen mit mir versucht, FREI zu SCHREIBEN."

1. Einführung

In slowenischen Schulen wird Deutsch als Fremdsprache unterrichtet. Die meisten SchülerInnen lernen Deutsch ab ihrem fünfzehnten Lebensjahr, und das bis zum Abitur, also bis zum neunzehnten Lebensjahr. In der letzten Zeit gibt es aber auch Kinder, die bereits in jüngeren Jahren Deutsch als Fremdsprache in verschiedenen Kursen außerhalb der Schule lernen.

Seit drei Jahren bin ich an der Philosophischen Fakultät in Ljubljana tätig, wo ich mit StudentInnen der Germanistik und Studenten der vergleichenden Literaturgeschichte arbeite. Früher unterrichtete ich als Fremdsprachenlehrerin sechzehn Jahre in einer Schule für Fünfzehn- bis Neunzehnjährige. Unter ihnen waren Anfänger sowie auch Fortgeschrittene. Und bei allen stellte sich heraus: sie konnten nicht schreiben; sie wußten nicht, wie sie überhaupt anfangen sollten ...

Ich stellte mir daher die Frage: können auch Fremdsprachenlernende durch kreatives Schreiben schon in den Anfangsphasen - mit Hilfe geringer semantischer und syntaktischer Mittel - relativ schnell zu kleinen geschlossenen Texten gelangen? Und weiter: Wie läßt sich Kreativität - die immer das Risiko des Abweichens von der Konvention beinhaltet - mit den gerade im Schriftsprachbereich geltenden Normen vereinbaren, so daß auch jüngere Fremdsprachenlerner "ihren eigenen Stil" finden, aber eben auf der Basis sprachlicher Richtigkeit und gegenseitiger Verständigungsfähigkeit?

In der Schule überwiegt, auch was den Deutschunterricht betrifft, das entfremdete Schreiben bei weitem. Subjektiv authentische Texte von SchülerInnen sind nicht gefragt, die Schule ist, obwohl sie SchülerInnen zum Schreiben motivieren will, an persönlichen Schreibleistungen kaum interessiert. Das gilt für den Muttersprachenunterricht und für den Fremdsprachenunterricht. Was im Rahmen der Schule an Texten von SchülerInnen zählt, ist gemeinhin die intersubjektiv nachprüfbare Korrektheit ihres sachlichen Gehalts, kaum jedoch der Persönlichkeitsanteil, der sich im Geschriebenen ausdrückt. Stilistische Experimente, die Lust an eigenständigen sprachlichen Entwicklungsprojekten, werden kaum honoriert.

Ich habe die Erfahrung gemacht, daß das Interesse am freien Schreiben bei Kindern und Jugendlichen wie auch bei den Studenten sehr groß ist. Es muß aber befreit werden von gegenläufigen Befürchtungen, die sich aus ihren bisherigen Erfahrungen mit entfremdeten Schreiben ergeben.

Und wovor haben alle die größte Angst?

Hier sind ein paar typische Antworten von meinen StudentInnen, die im vorigen Jahr noch SchülerInnen waren. Die Antworten gelten für Aufsätze im Fremdsprachenunterricht bzw. Deutschunterricht:

- * wenn ich meine Arbeit zurückbekomme, ist alles rot (viele Fehler);
- * ich habe Angst vor einer schlechten Note;
- * ich habe keine Idee, worüber ich schreiben könnte;
- * ich kann nicht schreiben;
- * ich habe Angst, daß es uninteressant ist;
- * ich weiß nicht, wie ich anfangen soll;
- * ich weiß nicht, wie ich schreiben soll;
- * ich habe keine Lust zum Schreiben.

So viele Ängste, und da wundern sich die LehrerInnen, daß ihre SchülerInnen nicht schreiben mögen. Nur zehn Prozent der ehemaligen SchülerInnen wurden in der Schule im Schreiben unterrichtet. Und nur fünf Prozent von ihnen gebrauchten dabei auch einen "Cluster" (siehe Kapitel 2).

Ich möchte im folgenden von einigen Erfahrungen berichten, die ich im Rahmen eines Kurses zum "Kreativen Schreiben" mit StudentInnen sammeln konnte. Schon nach den ersten Versuchen des kreativen Schreibens waren sie begeistert. Ich hatte Angst, daß das nur eine Anfangsbegeisterung sei. Ich fragte mich, was passieren würde, wenn wir in eine nächsten Phasen übersteigen. Aber die Begeisterung blieb...

2. Kreative Schreibkonzepte - einige Thesen

Was ist das Besondere an kreativen Schreib-Konzepten?

- * Kreatives Schreiben ist ein NOTWENDIGES KORREKTIV zu einem an normativen Wertsetzungen orientierten Schreibunterricht.
- * Kreatives Schreiben ist gekennzeichnet durch eine auffallend ANGSTFREIE ATMOSPHERE und stellt somit eine günstige Bedingung für ein spielerisches Erproben der eigenen sprachlichen Möglichkeiten dar.
- * Kreatives Schreiben evoziert Texte, die nicht mehr das "gefürchtete Endprodukt" vorangegangener (meist einsamer) Schreibbemühungen darstellen, sondern als "GELENKSTELLEN" im Unterricht fungieren.
- * Kreative Schreibphasen sind keine punktuellen Ereignisse im Unterricht; sie sind INTEGRIERT in komplexe Sprach-Handlungs-Prozesse, die als Projekte oder projektähnliche Einheiten organisiert sind.

Das Cluster, das Assoziogramm oder der "bunch of ideas" ist das Kernstück einer kreativen Schreibdidaktik.

2.1. Phaseneinteilung

Hinsichtlich der Phaseneinteilung innerhalb verschiedener Schreibmodelle läßt sich folgende Schreibprogression feststellen:

Modell 1 (nach G. Rico)

1. Phase: brainstorming / cluster
2. Phase: "Versuchsnetz"
3. Phase: zusammenhängender Text

Modell 2 (nach Hayes/ Flowers):

1. Phase: Planen (Ziele setzen, Ideen produzieren, Ideen organisieren, d.h. Strukturierung)
Versprachlichen (wird hier nicht als eigenständige Phase gesehen)
2. Phase: Überprüfung (Evaluierung)

Modell 3 (nach Ludwig):

1. Phase: konzeptionelle Prozesse
2. Phase: innersprachliche Prozesse
3. Phase: redigierende Tätigkeit

Das Modell 1 von G. Rico ist im wesentlichen chronologisch strukturiert; die einzelnen Phasen stellen jedoch keine hermetisch abgeschlossenen Einheiten dar, sondern lassen sich auch "ver- und nachschieben".

So sind auch Anfänger im Zweit- und Fremdsprachenerwerbsprozeß in der Lage, Planungsphasen durchzuführen, sofern sie frei assoziieren dürfen.

Als schwierig (für jüngere Zweitsprachenlerner) hat sich der Übergang vom Cluster über das Versuchsnetz zum ersten zusammenhängenden Text herausgestellt: hier setzt das Zusammenspiel kreativer und kognitiver Prozesse ein, wobei Schreibintention, Sachwissen und Vertextungskompetenz zusammenfließen.

Mit dieser Koordinierungsschwierigkeit ist aber zugleich auch die Chance der immanenten Reflexion über Sprache und deren Wirkung verbunden, das schreibende Individuum auf Genauigkeit und Korrektheit der sprachlichen Äußerung verpflichtet. Und gerade im Fremdsprachenunterricht bietet die Sprachreflexion große Lehrchancen.

2.2. Hilfen zur Überarbeitung

Wie könnten Hilfen zur Koordination kreativer und systematischer Schreibprozesse aussehen?

- * Differenzierung der Planungsphase in Ideenproduktion und Ideenorganisation
- * Systematische Erweiterung und Differenzierung des im Cluster angelegten Wortschatzes
- * Erarbeitung eines bilingualen bzw. mehrsprachigen Wortschatzes in zentralen Begriffen und syntaktischen Mustern
- * Situierung des Wortschatzes mit Hilfe syntaktischer Muster (durch operationale Verfahren der Textproduktion)

2.3. Evaluation

Im Gegensatz zur Planungsphase ist die Phase der Evaluation bei Schülerinnen und Schülern unabhängig von Alter und Sprachlernvoraussetzungen- deutlich negativ besetzt. (Vgl. S 2).

Evaluationen sind jedoch nicht identisch mit Benotungen; sie sollten mehr in die Nähe einer "redaktionellen Überarbeitung von Texten" rücken, wie wir sie aus der Arbeit von JournalistInnen und SchriftstellerInnen kennen.

Übergreifendes Ziel ist eine an der individuellen Sprach-Lern-Biographie orientierte Förderung schriftsprachlicher Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher Sprachlernbedingungen, wobei die Erfahrungen der Migration nicht als Defizite verstanden, sondern als

gegenseitige Lernchancen in der Klasse/Schreibgruppe durch ein breites Spektrum an Differenzierungsmaßnahmen genutzt werden. Um ein kreatives Schreiben in den Fremdsprachenunterricht überhaupt integrieren zu können, benötigt man sprachdidaktisch qualifizierte Lehrkräfte, die die prinzipielle Möglichkeit einer kontinuierlichen Weiterbildung haben müssten. Das bedeutet weiter bildungspolitische und unterrichtsorganisatorische Maßnahmen, wie niedrige Klassenfrequenz, team-teaching ausländischer und deutscher LehrerInnen (wird bei uns teilweise schon praktiziert) und natürlich ein Mitspracherecht der SchülerInnen bei der Benotung im alltäglichen Unterricht.

3. Persönliche Erfahrungen mit "Clustering" und "Mind Mapping"

Als ich bei meinen StudentInnen mit dem Kurs des Freien Schreibens begann, entschloß ich mich für die Strategie, die Gabrielle L. Rico in ihrem Buch "Garantiert schreiben lernen" vorstellt. Sie beschreibt die Methode des "Clustering", das die rechte Gehirnhälfte aktiviert und der Kreativität freien Lauf läßt.

Es gibt eine ähnliche Methode, die fast zur gleichen Zeit von Tony Buzan entwickelt wurde: das Mind Mapping.

Ich mußte den StudentInnen zuerst erklären, worum es hier eigentlich geht.

Lehrer und Dozenten, die Schreibkurse anbieten, und Wissenschaftler, die kreative Prozesse erforschen, sind sich zumeist darüber einig, daß jeder schöpferische Akt in mindestens zwei deutlich unterscheidbare Phasen zerfällt, die immer wieder in Konflikt geraten: die "unbewußte" produktive "generative" Phase und die "bewußte" Prüfungsphase, in der das Geschaffene - überarbeitet, verfeinert, verbessert wird.

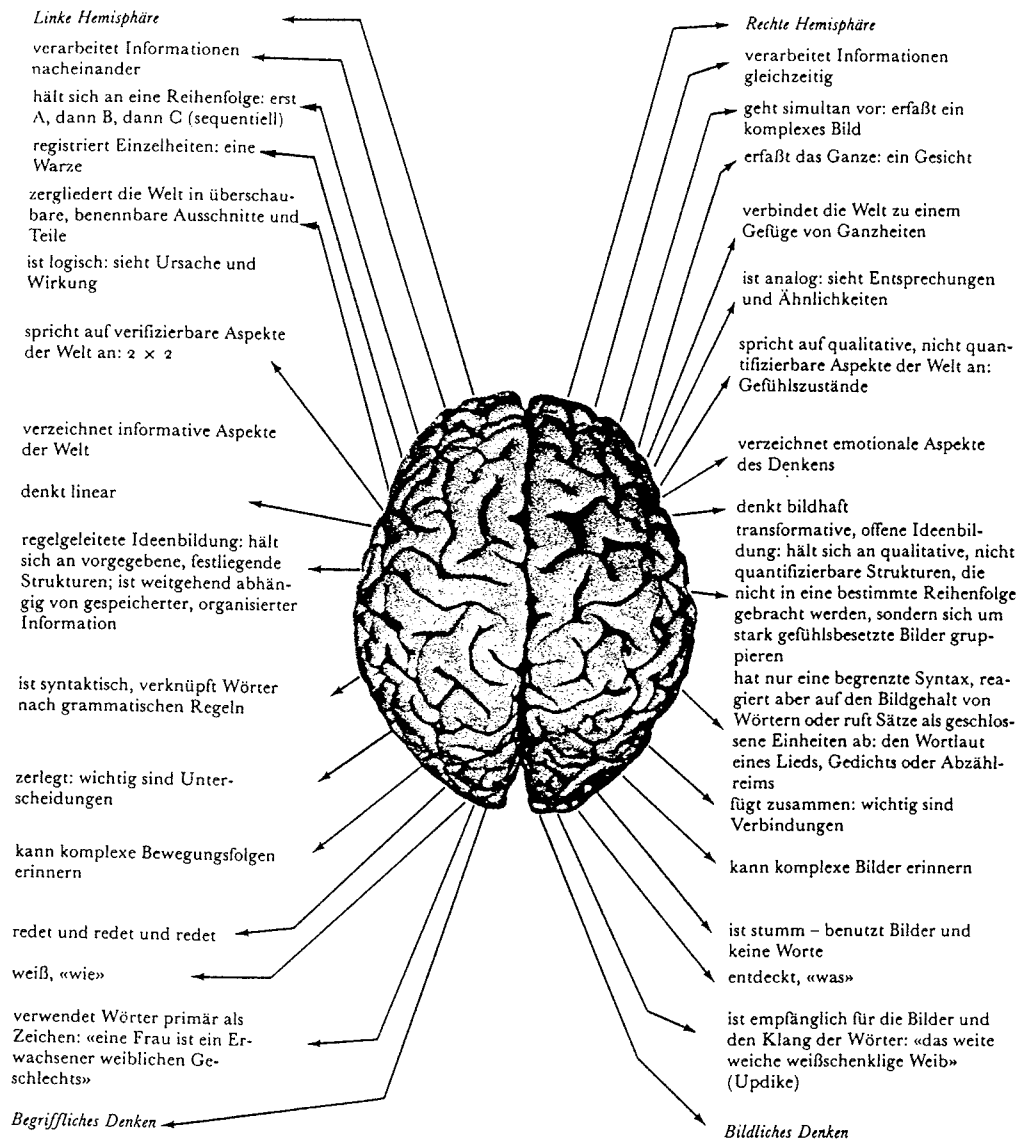
G. Rico spricht hier von "begrifflichem" und "bildlichem" Denken, da diese Termini auf einen der fundamentalsten Unterschiede in der Arbeitsweisen der linken und der rechten Gehirnhälfte hinweisen. Die eine Gehirnhälfte denkt unter dem Aspekt der Verbundenheit von Dingen und Ereignissen, die andere hingegen unterteilt und stellt Sequenzen, logische Reihen, her. Sobald uns bewußt geworden ist, daß wir über zwei verschiedene Modi der Verarbeitung von Wahrnehmungen, Gedanken und Gefühlen verfügen, können wir lernen, jede von ihnen in bestimmten Phasen des Schreibprozesses zum Zug kommen zu lassen, und dafür zu sorgen, daß zwischen beiden ein möglichst intensives, kreatives Wechselspiel stattfindet.

Die Funktionen der linken Hemisphäre - das begriffliche Denken - sind weitgehend für rationale, logische Darstellung der Wirklichkeit zuständig. Diese Gehirnhälfte steuert die Fähigkeit, Gedanken in syntaktische Form zu bringen, sobald Wörter zu Sätzen zusammengefügt werden. Die Wörter sind hier Begriffe, die einen präzisen Bedeutungsrahmen haben. Im Gegensatz dazu denkt die rechte Hemisphäre stets in komplexen Bildern. Alles, was ihr begegnet, ordnet sie zu Mustern. Das gilt auch für sprachliches Material. Anstelle klar umrissener Begriffe schafft sie Sinngefüge, deren Bedeutungen über das Wörtliche hinausgehen.

Oder anders gesagt: Unser bildliches Denken hört auf die Melodie des Lebens, während das begriffliche Denken auf die einzelnen Töne achtet, aus denen die Melodien bestehen.

Und der Schlüssel zum natürlichen Schreiben lautet: Zuerst kommt die Melodie!

Begriff und Bild - Die Wörter und das Gehirn



3.1. Verfahren

Ich bat die Schreibenden, kurze, in sich geschlossene Texte zu verfassen, von denen eine starke emotionale Wirkung ausgeht. Zunächst lernten sie mit Hilfe des bildlichen Denkens herauszufinden, worüber sie schreiben wollten. Danach stellte ich ihnen einige Verfahren vor, die ihnen helfen sollten, Zugang zum kreativen Potential des bildlichen Denkens zu finden und es zu nutzen. Und schließlich lernten sie, das Zusammenspiel von begrifflichem und bildlichem Denken bewußt herbeizuführen.

Die erste Phase, mit der sie begannen, war Clustering. Anfangs hatten einige Schwierigkeiten, frei zu assoziieren. Ich versuchte eine gemütliche, spannungsfreie Atmosphäre zu schaffen, indem ich im Hintergrund leise Musik (Vivaldi, Bach) vorspielte. Und nicht zuletzt: ich beruhigte meine StudentInnen, daß sie bei den ersten zwei Phasen keine Rücksicht nehmen sollten auf eventuelle Fehler, die ihnen unterlaufen würden.

Nach dem Clustering begann die zweite Phase. Die Schreibenden sollten durch das "Versuchnetz" ihre Empfänglichkeit für sprachliche Muster und Wiederholungen verfeinern. Natürlich ist bei Zweitsprachlernenden diese Phase durch ihre Sprachkenntnisse bedingt. Da es eigentlich noch immer um ein Erwerben der Sprachkenntnisse geht, wird auch die Verfeinerung mit der Zeit noch qualitativer.

Zu meiner Überraschung mußte ich feststellen, daß einzelne Studentinnen und Studenten auch in deutscher Sprache schon sehr geschickt ihre natürliche Fähigkeit zum bildhaftem Ausdruck nutzten und sogar in Metaphern dachten. Sie stellten Gegensätze nebeneinander und erzeugten dadurch kreative Spannung.

Beim Ausfeilen und Korrigieren der Entwürfe habe ich meine StudentInnen unterstützt, da sie noch nicht ganz im Stande sind, diese Verfahren allein durchzuführen.

Ich möchte betonen, daß ich die beschriebene Methode des "Clustering" nicht nur bei StudentInnen des ersten Studienjahres der Germanistik angewendet habe, sondern auch bei AnfängerInnen, die erst seit einem Monat Deutsch lernen und auch bei SchülerInnen (12-jährige), die Deutsch als Fremdsprache in einem Kurs lernen (das dritte Lernjahr). Dadurch wollte ich beweisen, daß auch AnfängerInnen durch diese Verfahren zu kleinen geschlossenen Texten oder sogar zu Gedichten gelangen können.

3.2. Beispiele: "Schuhnummer im Herbst"

Hiermit präsentiere ich den Versuch eines Anfängers, der schon nach der ersten Unterrichtsstunde sagte: "Ich werde die deutsche Sprache nie lernen, das ist viel zu schwer für mich ... In der 14. Stunde verfaßte er sein erstes Gedicht in dieser schwierigen Sprache. Ich korrigierte natürlich die Fehler und half beim Ausfeilen, aber alles andere ist so geblieben, wie er es verfaßt hatte. Bevor wir aber zu seinem Gedicht übergehen, möchte ich noch erklären, wie die StudentInnen seiner Gruppe eigentlich zu diesem Titel gekommen sind. Fast jeder schlug einen Begriff vor, ein Wort oder einen kurzen Ausdruck, der als Kern des Clusters gewählt werden konnte. Die Gruppe entschied sich für das Wort "Herbst" .

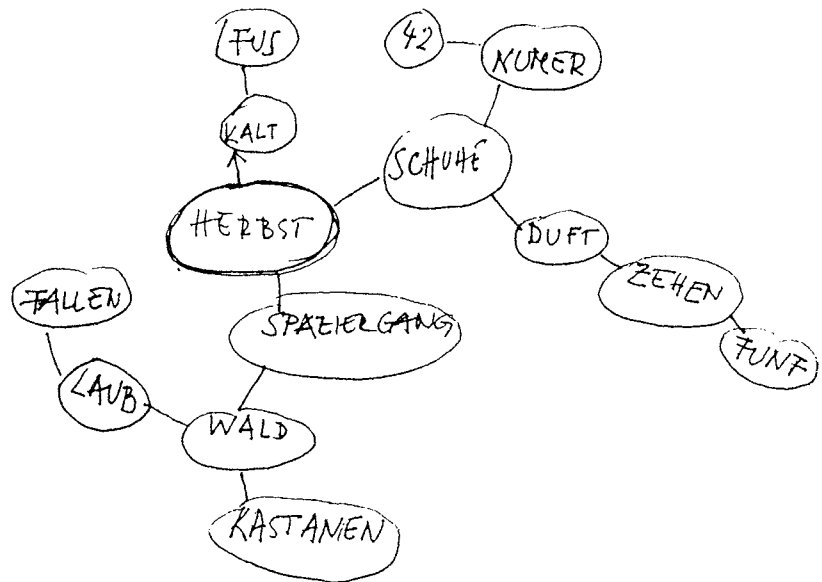
Da es sich um StudentInnen der Komparatistik handelte, waren sie mit dem "prosaischen" Wort "Herbst" natürlich nicht zufrieden, und so assoziierten sie noch ein paar Sekunden, und auf einmal hörte ich: "Die Schuhnummer im Herbst"! Da waren alle sichtlich begeistert und machten sich gleich an die Arbeit. Man muß noch hinzufügen, daß einige der StudentInnen aus dieser Gruppe schon zwei Jahre Deutschunterricht hinter sich haben. Zuerst möchte ich aber das Cluster und das Gedicht des "Pessimisten" vorstellen :

SCHUHNUMMER IM HERBST

42.

Unter 42 Kastanienbäumen mache ich
einen Spaziergang.
Die Zehen in meinen Schuhen fühlen sich
wohl.
Ich ziehe die Schuhe aus und ich
zähle:
eins, zwei, drei
42.
Das kann aber nicht wahr sein! Genau
42 Kastanien.
Ich greife nach meinem kleinen
Zeh.
Da ist ein sonderbarer
Duft.
Es ist Duft von abgefallenem
Laub,
unzähligem Laub unter meinen
Füßen.
Es ist
Herbst
und meine Schuhnummer ist
42.
Unglaublich!

Miha



SCHUHNUMMER IM HERBST

42.

Unter 42 Kastanien Bäumen mache
 ich ein Spaziergang.
 Die Zehen in meinen Schuhe sind wohl,
 Ich ziehe die Schuhe aus und ich
 zähle : eins, zwei, drei... 42.
 Das kann aber nicht wahr sein!
 Genau 42 Kastanien.
 Greife ich mein klein Zeh,
 Da ist ein sonderbarer Duft,
 Es ist Duft von abfallen Laub,
 unzähligen Laub unter meinen
 Füßen, Es ist Herbst und meine
 Schuhnummer ist 42.

Ungläublich!

MIHA

An zwei folgenden Beispielen wurde nichts korrigiert :

die schuhnummer im herbst

die graue einsamkeit des schrankes im sommer
das billige holz und die spinnen mit ihren netzen,
aber...
niemand kann etwas gegen ihre schärfe,
stärke und das ewige sein
sagen oder denken;
ich bin neu, sagt sie

die veränderung kommt jetzt - im herbst
ja, sie werden sehr bald nichts verstehen und sehen

iß mist, sage ich zu ihr und sie hat nichts dagegen
die liebesgeschichten von ihr und den felsen,
den blumen, den wiesen ...
auch die kargen länder, wo es nichts als straßen gibt ,
sind die erfüllung ihres wesens;
sie geht weg - ohne Tränen,
sie wird mehr und mehr verschwommen (man kann sie kaum noch sehen)
- bis sie verschwunden ist

es gibt - im winter - nur noch
ein grab und
profillosigkeit
..... und Angst

Aleš

DIE SCHUHNUMMER IM HERBST
WIE BEKOMMEN WIR EINE SCHUHNUMMER IM HERBST?
(ein Rezept)

Ganz einfach!
Zuerst nehmen wir einen Schuh. So.
Dann schneiden wir die Schuhnummer aus der Sohle heraus.
Jetzt brauchen wir nur einen Haufen Laub und Kastanien.
Wir mischen alles zusammen und...
Eins, zwei, drei!
Hocus-pocus!
Sofort bekommen wir eine Schuhnummer im Herbst .

Ana

3.3. Beispiele von Zwölfjährigen

An dieser Stelle möchte ich ein paar Beispiele einiger SchülerInnen einfügen (12-jährige im 3. Lehrjahr eines Deutschkurses), denen ich das Wort "Wetter" als Schreibanlaß gegeben hatte. Ich erklärte ihnen nur, sie sollten mit diesem Begriff einen kürzeren Text schreiben. Was haben sie geschrieben?

Beispiel 1: Heute ist das Wetter sehr schlecht. Ich gehe nicht hinaus. Mir ist kalt draußen. Ich kann nicht mehr schreiben.

Beispiel 2: Wenn ich das Wort Wetter höre, denke ich an Schnee. Ich habe Schnee sehr gern. Meine Schwester mag keinen Schnee. Meine Mutter auch nicht. Sie hat Angst, wenn sie Schnee sieht. Sie fährt dann nicht gern mit dem Auto.

Wir können beobachten, daß die erste Schülerin es ganz schwer hatte, sich über den Begriff "Wetter" zu äußern. Sie wollte auch später nicht mehr schreiben. Als ich sie fragte warum, erklärte sie mir, daß ihr das Schreiben keinen Spaß macht (auch nicht in Slowenisch). In der Schule haßt sie am meisten das Schreiben von Aufsätzen. Auf meine zweite Frage "warum" wußte sie keine Antwort mehr. Doch wir kennen wahrscheinlich die Antwort!

Das zweite Beispiel würde ich schon als kreativer bezeichnen. Es ist der Text eines Jungen, der schon sehr gut frei assoziieren kann und bei dem das "bildliche Denken" (rechte Gehirnhemisphäre) ganz gut "funktioniert".

An folgenden zwei Beispielen, die von ihm verfaßt worden sind (jedoch mit einem Cluster) können wir das gut beobachten:



Die Wettervorschau

ER: Guten tag, liebe Zuschauer. Das ist die Wettervorschau und ich bin Josef Schmall....

SIE: und ich bin Lenate Plogsta. Heute hatten wir einen sehr schönen, aber windigen Tag. Die Temperaturen in Deutschland waren bis zu 23 Grad, was ist für Oktober schon sehr viel, nicht wahr, Josef?

ER: Ja, das ist wahr, solche Temperaturen hatten wir nicht schon seit 1887. Und Lenate, sag mich noch bitte, wie wird's morgen?

SIE: Morgen werden die Leute, die sehr empfindlich sind, fühlen, daß es vielleicht ein bisschen kälter wird, weil die Temperaturen bis zu -4 Grad fallen werden.

ER: Bruce, mir ist es schon jetzt kalt.

SIE: Ja, es wird wirklich besser, daß du dich morgen wie ein Eskimo anziehst.

ER: Und wir werden auch ein bisschen Schnee haben, oder?

SIE: Oh ja, aber nicht mehr ein bisschen, besser sagen wir bis zum Hals im Schnee stecken werden. Naja, Deutschland wir bis zu 4 cm Schnee haben!

ER: Der Winter ist hier und die Wettervorschau ist vorbei.

SIE: Ja, das wird schon so sein. Aufwiederschen, meine lieben Zuschauer.

ER: Aufwiederschen.

Sturm

Sturm - was ist doch das?

Vielleicht ein spaß?

Können sein, kann sein,

aber nicht immer

und auch nicht immer öfter.

Weil Sturm - das ist die Zeit

in der die Leute sterben.

Es gibt uns schöne

und nicht so schöne Dinge,

aber keine goldenen Ringe!

Wir empfinden es jeder auf seine Weise,

ein Reicher am Kamin,

ein Armer bis zum Hals im Schnee den Wein.

Jetzt werde ich aber Schluss machen,

weil ich muß mal - lachen!



Es macht ihm überhaupt keine Schwierigkeiten, das Cluster und das Versuchsnetz zu bilden und daraus zuerst einen Dialog und dann noch ein Gedicht zu verfassen. Als ich jedoch bemerkte, daß er bei seinen Texten jeweils nur einen Begriff aus dem Cluster genommen hatte, erklärte er mir, er hätte auf einmal so viele Ideen gehabt, aber die Zeit wäre zu knapp gewesen, und deshalb habe er ganz schnell jene Begriffe aufgeschrieben, die ihm beim weiteren Schreiben in den Kopf gekommen wären. Er assoziierte und visualisierte also weiter und gab seiner Phantasie buchstäblich freien Lauf. Als ich ihn nach seinem Befinden während des Schreibens fragte, sagte er, er hätte sich großartig amüsiert, und er wüßte schon, worüber er seine nächste Geschichte schreiben wird: über Mode...

3.4. Der Versuch mit der roten Rose

Eines Tages brachte ich meinen GermanistikstudentInnen eine dunkelrote, samtweiche, duftende Rose mit. Sie sollten sie gut beobachten, sie beschnuppern, vorsichtig betasten und sich dabei fragen, was für Gefühle die schöne Blume in ihnen weckte. Danach sollten sie sich für den Begriff - den Kern ihres Clusters - entscheiden, das Cluster bilden und etwas dazu schreiben. Die meisten wählten den Begriff "Liebe", einige "Schönheit", nur für eine Studentin bedeutete der Begriff "Rose" den Kern ihres Clusters. Während des Schreibens und auch nach dem Schreiben gaben die StudentInnen an, sich sehr gut gefühlt zu haben. Es habe ihnen gefallen, und sie hätten meistens keine Schwierigkeiten ihre Gedanken, Ideen, Gefühle in die Worte zu bringen.

Eine Studentin allerdings hatte große Schwierigkeiten sich überhaupt zu entspannen und etwas zu schreiben. Ich schlug ihr vor, sie solle versuchen, zuerst über ihr momentanes Befinden etwas auszusagen. Ich half ihr ein bißchen beim "Übersetzen" der Begriffe, und sie begann zu schreiben. Als sie mit ihrem Text fertig wurde, kam sie zu mir und sagte: "Danke, daß Sie mir geholfen haben. Heute habe ich zum ersten Mal über meine Gefühle geschrieben. Ich wußte nicht, daß ich es kann und jetzt fühle ich mich so erleichtert. Ich weiß auch jetzt schon, was ich mit der "Rose" machen werde, ich schreibe über meine Großmutter... Sie bat mich jedoch ihre Texte nicht zu veröffentlichen.

Hier sind einige andere Beispiele zur "Rose" (siehe auch Beilage 2):

ICH

Endlich das wahre ICH !

Mit der neuen Epoche des Lebens.

Mit den neuen Gefühlen im Herzen

- obwohl OHNE DICH.

Das Leben richtig aufzuleben,

sich nicht mehr von DIR und IHNEN beeinflussen zu lassen

- DAS DARFST DU NICHT, DAS MUSST DU !

Ich habe noch rechtzeitig zu mir selbst gefunden

- obwohl durch einige Verluste, die ich nicht bereue.

Ich existiere in meiner Welt, von der ich jahrelang träumte.

Jetzt bin ich da - mit erfüllten Träumen

- mit vollem Herzen habe ich meine Ruhe gefunden - aber OHNE DICH.

Diese Studentin hat einige Tage später noch ein kürzeres Gedicht, das eigentlich aus dem ersten hervorgeht, geschrieben:

ICH - OHNE DICH !
DIR, IHNEN ...
DAS DARFST DU NICHT
DAS MUSST DU ...
... OHNE DICH !

FREIHEIT

Die Geburt des sonnigen Tages
Ein neuer Beginn auch für Menschen
Keine Hektik mehr
Die Entscheidung ist getroffen :
Es gibt genug Zeit für lange Spaziergänge in die Natur
und für die Reise ins Unbekannte
Auf einmal kommen die Fragen:
Wie konnte ich so schöne Sonnenuntergänge übersehen?
Haben die Rosen immer so angenehm geduftet?
War ich nicht aufmerksam genug, um das zu spüren?
Die Sorgen von gestern sind verschwunden
und die Pläne für morgen beginnen mit dem neuen Tag.

DAS SYMBOL

Was kann mir eine schöne, rote Rose geben?
Was bedeutet sie mir?
Kann sie mir das Gefühl der Liebe geben?
Ja, sie kann es!
Sie sagt mir, daß ich erwünscht und geliebt werde.
Sie sagt mir, daß ich nicht allein bin.
Sie sagt mir, daß es wert ist zu leben. Die Blumen sprechen die natürlichste
Sprache der Welt.
Wer liebt sie nicht?

3.5. Schreiben nach Musik

Nicht immer sind die Studenten aufgelegt, überhaupt etwas zu schreiben. Bei diesen Beispielen nahm ich als Technik des Schreibens eine musikalische Phantasiereise (siehe auch Beilage 3):

Ich mag diese Musik nicht.
Ich habe Hunger.
Ich habe Kopfschmerzen.
Ich bin ein sehr introvertierter Mensch.

Jana

P.S: Mein Sternzeichen ist der Stier !

Das zweite Beispiel zeigt großes Ausdrucksvermögen der Gefühle. Als ich es gelesen hatte, bekam ich Angst vor dem, was ich mache, obwohl die StudentenInnen es ganz freiwillig gemacht hatten, und sie danach auch sehr zufrieden waren.

Mein Gott, wie kann das Leben grausam sein!

Aber jetzt nicht, in diesem Moment verschwindet langsam die Grausamkeit der äußeren Welt. Jetzt bin nur noch ich da und die Musik. Nein, noch bin ich nicht glücklich, noch könnte ich weinen. Warum? Es gibt halt so Sachen im Leben, die einen quälen. Warum bin ich so blöd, ich werde doch irgendwann sterben, und dann ist alles vorbei. Dann werde ich nichts spüren und keine Ahnung von meiner jetzigen Existenz haben. Die Musik tut mir so gut; Balsam für meine Ohren. Ich wollte schon immer Harfe spielen, sie sanft anfassen und zarte Töne hervorzaubern. Ich hoffe, es gibt Engel. Ich möchte ein Engel sein, der auf einer weißen Wolke schwebt. Niemals wieder an irgendwas denken, nein, freie Gedanken haben! Hypnose wäre das Richtige für mich.

Bleibe doch die Zeit jetzt stehen! In diesem Moment habe ich schöne Gedanken.

Ich will ins Paradies. Ich will ein Schutzengel sein. Ich würde mir ein kleines Kind aussuchen und es beschützen vor dieser grausamen Welt.

Wo ist mein Schutzengel? Er hat mich im Stich gelassen.

Jetzt will ich zu meiner Mutter. Ich vermisse sie sehr.

Vater, warum bist du nicht anders? Warum haßt du meine Mutter? Ich liebe dich doch!

Warum zeigst du uns nicht, daß du uns gern hast? Warum hast du das niemals gezeigt?

Jetzt ist es zu spät. Du hast mich so traurig gemacht. Ich habe Angst vor dir. Du bist das Leben, Vater. Du hast mir gezeigt, wie das Leben sein kann. Ich habe Angst vor dem Leben.

Ich bin unten, noch tiefer kann ich nicht fallen. Nur einmal noch will ich glücklich sein.

Mein Herz weint. Ich bin so zerbrechlich. Stärke war schon immer meine schwache Seite. Ich habe solche Angst vor mir selbst. Ich fühle nur Unvollkommenheit, als ob ich ein Fehler der Natur wäre. Ich will weg! Aber diese Musik nehme ich mit. Ich möchte meine Gefühle loswerden und normal sein. Psychiater? Nein, er würde mir auch nicht helfen. Sterben!?

Vielleicht ... aber ich habe Angst davor. Jetzt weiß ich es: resignieren, aushalten. Mal sehen, wie lange das dauern kann.

Vielleicht ... aber ich habe Angst davor. Jetzt weiß ich es: resignieren, aushalten. Mal sehen, wie lange das dauern kann.

Vielleicht ... aber ich habe Angst davor. Jetzt weiß ich es: resignieren, aushalten. Mal sehen, wie lange das dauern kann.

Ich höre Wasser, ich höre Leben.

Frieden, Ruhe, ganz weit weg von der Menschheit. Eingesperrt in eine Bibliothek, nur mit Büchern, alles durchlesen, nachdenken. Dann würde ich die Tür öffnen und hinausgehen. Nicht zurück in meine Welt, ich will in eine ander Welt.

Schon sehr lange habe ich meine Gefühle nicht ausgedrückt. Die Musik tat mir sehr gut, aber auch sehr weh. Jetzt bin ich leer wie ein Stein. Wieder beginne ich zu hoffen. Hoffentlich klappt es diesmal. Danke!

Und zum Schluß noch ein kleines Kunstwerk (siehe auch Beilage 4):

EIN NACHTBILD

Es heult ein elender Trinker
durch die Stille der Nacht .
Die Träume zu zweit sind verloren gegangen,
Erinnerung jener Nächte erwacht.

Jetzt beißt er ins Gras,
die Augen voll Erde und Blut.
Er ahnt, nein, er weiß es, daß die Axt es war,
die in seiner Hand hackte, voll Liebe, voll Wut.

Der erste Versuch desselben Autors sah aber so aus:

DIE NACHT

Wir liebten uns in der Nacht unserer Träume;
die Erinnerung ist noch heute wach.
Doch jetzt heule ich;
es bleibt mir nur noch das Trinken, die Wut und der Haß.

4. Nachsatz

Jetzt bin ich zwar zum Ende dieser Fallgeschichte gekommen, aber mit meiner Arbeit beim freiem Schreiben bin ich erst am Anfang. Ich habe noch viel zu tun, ich muß noch viel lernen. Meine StudentenInnen helfen mir dabei, indem sie so wertvolle Stücke vollbringen, an denen wir uns alle erfreuen können. Ich danke ihnen allen dafür. Ihre Freude am Schreiben, das Lernen dabei und ihre Zufriedenheit danach geben mir Mut weiter zu machen.

Anhang: BEILAGE 1

TECHNIKEN DES FREIEN SCHREIBENS

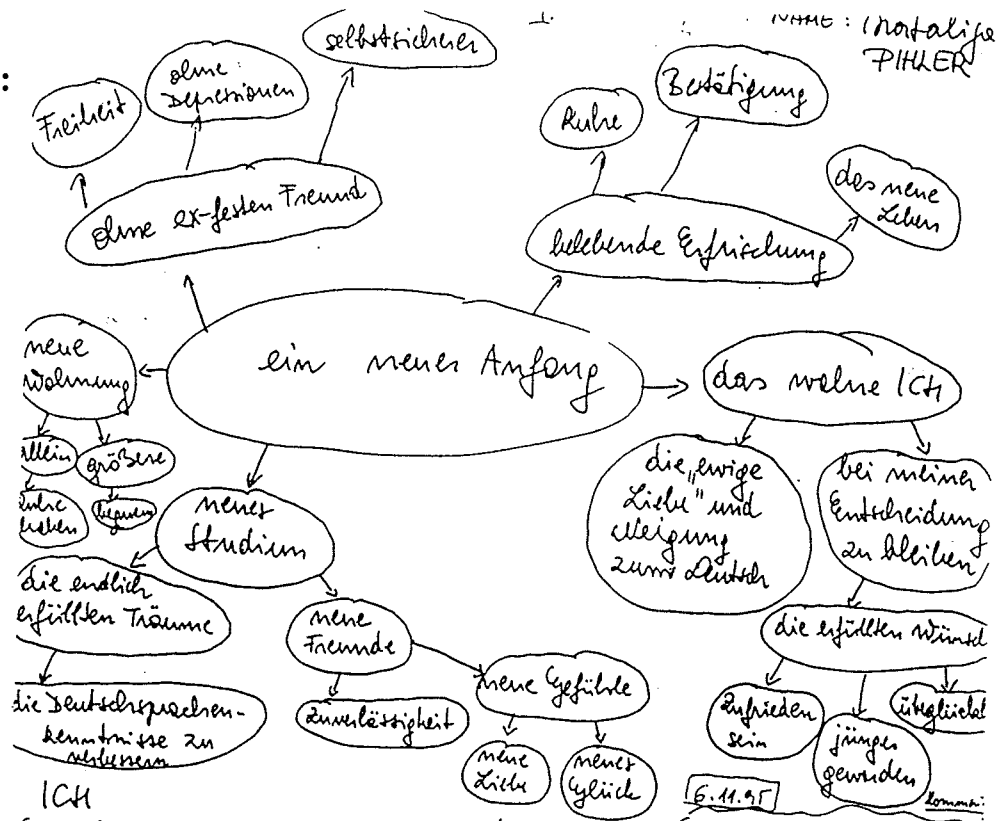
- I. Assoziative Verfahren:
 - a. Schreiben nach Schlüsselwörtern
 - b. Clustern (G.Rico)
- II. Schreiben nach literarischen Textvorlagen
 - a. zu - Ende Schreiben von Märchen (und anderen Textsorten)
 - b. Verfremden von Texten
 - c. Dramatisieren von Texten
- III. Schreiben nach visuellen Vorlagen :
 1. Assoziatives Schreiben nach Bildern
(Cluster oder Satzfragmente)
 2. Erfinden von Sprech- und Denkblasen, sowie fiktiven Dialogen von bildlich dargestellten Personen, Zuordnen von Denk- und Sprechblasen
- IV. Schreiben nach Musik
 1. Cluster / Satzfragmente nach "Programm" - Musik
 2. gemeinsames Erzählen einer Geschichte
 3. gemeinsames Schreiben einer Geschichte
 4. Malen, Tanzen, Pantomime nach Musik, Vorlage für eigene Texte
 5. Die musikalische Phantasiereise

EINIGE VORSCHLÄGE FÜR SCHREIBANLÄSSE:

1. eine Klassenzeitung herstellen
2. eine Klassenkorrespondenz pflegen
3. aktuelle Nachrichten (die eine Klasse betrifft) auf eine Pinnwand schreiben
4. Ich - Hefte / Tagebücher anlegen
5. schreiben nach literarischen Vorlagen
6. literarische Texte verfremden, umschreiben, Schluß selbst finden, ins Gegenteil verkehren
...
7. Vorlagen für Rollenspiele, Planspiele, features, Drehbücher schreiben
8. Pro- und Contra- Argumente als Vorarbeiten für eine Podiumdiskussion entwickeln
9. Leserbriefe /Plakate, Handzettel für eine größere Öffentlichkeit schreiben
10. Rezensionen (über Bücher, Filme, Zeitschriften) schreiben

BEILAGE 2:

NAME: Ina Talja PIHLER

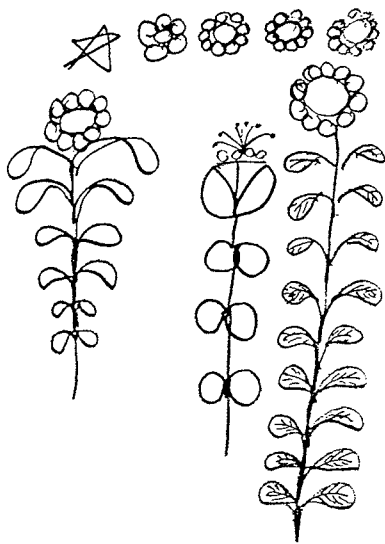


ICH
 Endlich das wahre ICH!
 drit der neuen Epoche des Lebens.
 drit den neuen Gefühlen im Herzen
 - obwohl OHNE DICH.
 Das Leben richtig aufleben
 sich nicht mehr von DIR und HNEN beeinflussen lassen.
 - DAS DARFST DU NICHT... , DAS MUßT DU...!
 Ich habe noch rechtzeitig zu mir selbst gefunden
 - obwohl durch einige Verluste, die ich nicht bereue.
 Ich existiere in meiner Welt, von der ich jahrelang träumte
 Jetzt bin ich da - mit erfüllten Träumen
 - mit vollem Herzen lebe ich
 meine Ruhe gefunden - aber ich OHNE-DICH,

6.11.95
 ICH-OHNE DICH!
 DIR, HNEN...
 DAS DARFST DU NICHT
 DAS MUßT DU...
 ... OHNE DICH!

6.11.95 Kommentar zur Veränderung des Gedichts...
 Ich habe den Inhalt des Gedichts nicht verändert
 und so ist es auch noch heute - noch einer
 Wödre - dasselbe. Ich habe nur das Wort OHNE
 großgedruckt geschrieben und aus dem alten
 "Gedicht" ist noch "ein neues Gedicht"
 entstanden, das ich auf der Seite I aufgeschrieben
 habe. (grüne Schrift!)

BEILAGE 3:

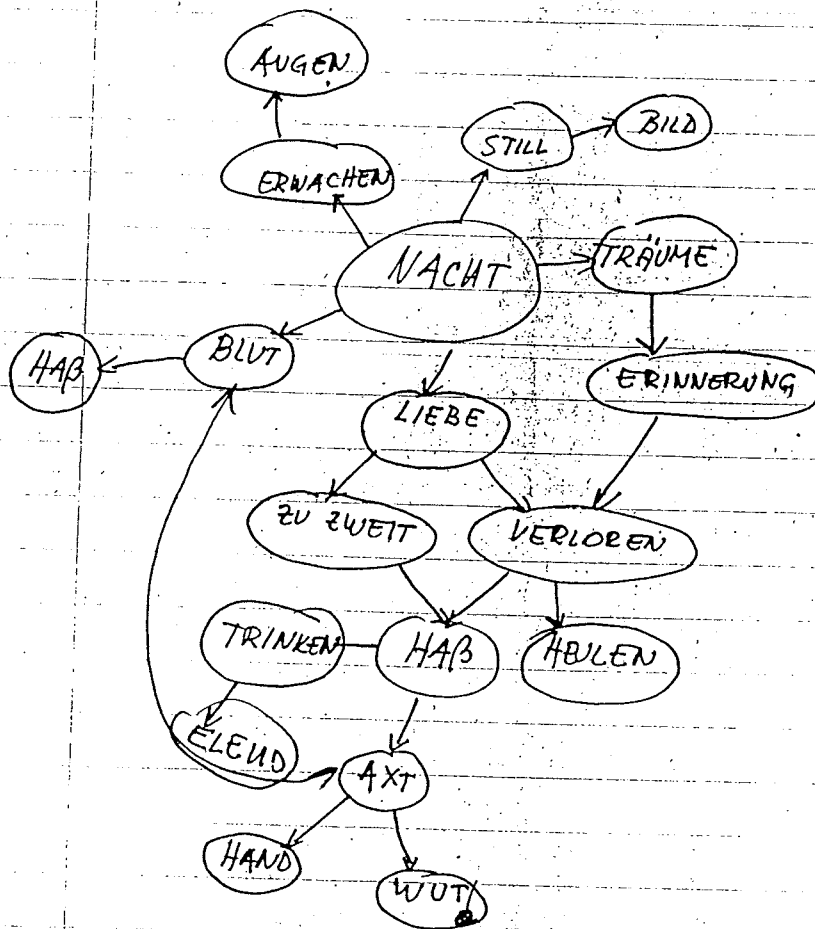


1. Ich mag diese Musik nicht.
2. Ich habe Hunger
3. Ich habe Kopfschmerzen
4. Ich bin müde
5. Ich bin ein sehr introvertierter Mensch!

Jana
Klauer

P.S.: Kein Sternzeichen ist der Stier!

BEILAGE 4a:



DIE NACHT

WIR LIEBTEU UNS IN
 DER NACHT UNSERE TRÄUME
 DIE ERINNERUNG IST NOCH HEUTE WACH
 DOCH JETZT HEUTE ICH
 ES BLIEBEN NUR DAS TRINKEN,
 DER WUT UND DER HAB!

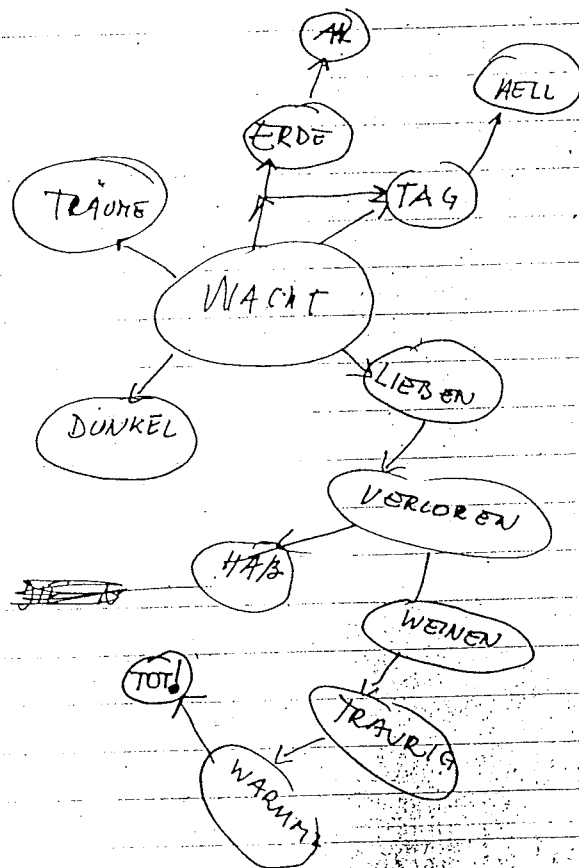
BEILAGE 4b:

- EIN NACHTBILD -

ES HEULT EIN ELENDER TRINNKER
DURCH DIE STILLE DER NACHT.
DIE TRÄUME ZUM ZWEIT SIND VERLOREN GEGANGEN,
ERINNERUNG JENER NÄCHTE ERWACHT.

JETZT BEIßT ER INS GRAS,
DIE AUGEN VOLL ERDE UND BLUT.
ER AHNT, NEIN ER WEIß, DAB DIE AXT ES WAR,
DIE IN SEINER HAND HACKTE, VOLL LIEBE, VOLL WUT.

2/11/11



Verwendete Literatur

- Brenner G.: Kreatives Schreiben. Ein Leitfaden für die Praxis. Frankfurt a.M. 1990
- Hegele, I./Pommerin G.: Gemeinsam Deutsch lernen. Interkulturelle Spracharbeit mit ausländischen und deutschen Schülern. Heidelberg 1983
- Rico, Gabrielle: Garantiert schreiben lernen. Reinbeck bei Hamburg 1984
- Vitale, Barbara: Frei fliegen. Berlin 1988
- Hairston, M.: Successful writing. New York 1981
- vom Scheidt, Jürgen: Kreatives Schreiben. Frankfurt 1993